

## Gedanken zum Sommer

### **Weißt du, wie der Sommer riecht?**

*Nach Birnen und nach Nelken,  
nach Äpfeln und Vergissmeinnicht,  
die in der Sonne welken,  
nach heißem Sand und kühlem See  
und nassen Badehosen,  
nach Wasserball und Sonnencrem',  
nach Straßenstaub und Rosen.*

### **Weißt du, wie der Sommer schmeckt?**

*Nach gelben Aprikosen  
und Walderdbeeren, halb versteckt  
zwischen Gras und Moosen,  
nach Himbeeren, Vanilleeis  
und Eis aus Schokolade,  
nach Sauerklee vom Wiesenrand  
und Brauselimonade.*

### **Weißt du, wie der Sommer klingt?**

*Nach einer Flötenweise,  
die durch die Mittagsstille dringt,  
ein Vogel zwitschert leise,  
dumpf fällt ein Apfel in das Gras,  
ein Wind rauscht in den Bäumen,  
ein Kind lacht hell, dann schweigt es schnell  
und möchte lieber träumen. (Ilse Kleberger)*

Liebe Leserin, lieber Leser unseres Gemeindebriefes

Wer erinnert sich nicht gerne an die Sommer der Kindheit? In dem Lied „Weißt du, wie der Sommer riecht“, geht es vor allem um die kindlichen Erinnerungen. Der Text, der von der Schriftstellerin Ilse Kleberger stammt, verbildlicht sehr schön, wie wir sommerliche Ausflüge in die Natur wahrnehmen können, wenn wir uns ganz bewusst in ihr aufhalten, uns vielleicht ins Gras legen und den Gedanken freien Raum geben. Wie riecht und schmeckt der Sommer, wie hört er sich an? Nach süßen Früchten, Vanilleeis und Kinderlachen, sagt uns das Lied. Und daran hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht wirklich etwas verändert. Die Enkelkinder nehmen den Sommer mit

den gleichen Sinnen wahr, wenn man sie in die Natur erleben lässt, wie die Großeltern als Kinder. Es gibt manche Dinge, die immer gleich bleiben werden, wie das Zwitschern der Vögel, das Rauschen der Blätter oder der Geschmack einer vom Strauch gepflückten Himbeere. Der Text spricht einfache und doch so besondere Erinnerungen an, die wir alle miteinander teilen. „Weißt du, wie der Sommer riecht“ ist ein Lied, das hoffentlich noch viele Generationen überdauern kann und Kinder wie Erwachsene zum Mitsingen anregt. Ilse Kleberger spricht mit ihrem Sommergedicht fast alle menschlichen Sinne an, das Riechen, das Schmecken und das Hören.

Bereits vor einigen Jahrhunderten hat auch ein kirchlicher „Liedermacher“ die Natur als Ergebnis der göttlichen Schöpfung so treffend beschrieben – Paul Gerhardt mit seinem „Geh aus mein Herz und suche Freud...“

Dieses Lied spricht uns auch an und will eine Botschaft sein. Wir werden losgeschickt, um mit unseren **Herzen** die Freuden des Sommers zu suchen. Und der Dichter weist gleich am Anfang darauf hin, wem wir das alles zu verdanken haben.

In diesem Sinne wünsche uns allen einen schönen Sommer beim Riechen, Schmecken, Hören und Suchen.



Jürgen Grießhammer

Bildquelle: Pixabay